

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 45 (1965-1966)
Heft: 3

Vorwort: Dante Alighieri : 1265 - 1321
Autor: H.J.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DANTE ALIGHIERI

1265—1321

«Unser Dichter war von mittlerer Statur und ging im reifen Alter etwas gebeugt... Er hatte ein langes Gesicht und eine Adlernase; die Augen waren eher groß als klein, die Kinnbacken ausladend, und seine vorstehende Unterlippe ragte um einiges über die obere hinaus; er war von dunkler Gesichtsfarbe, sein Haar und sein Bart waren dicht, kraus und schwarz, und sein Gesicht trug immer einen düsteren und nachdenklichen Ausdruck.» Das Leben des Mannes, dessen äußere Erscheinung Boccaccio, nicht aus eigener Anschauung, sondern in der mannigfachen Brechung einer wohl bereits stilisierenden Überlieferung, auf diese Weise nachzuzeichnen versucht, ist uns nur in spärlichen, aber markanten Zügen bekannt. Bereits in jungen Jahren genoß er einen bedeutenden Dichterruhm und die Freundschaft der hervorragendsten seiner florentinischen Mitbürger. Dem Wohl seiner Vaterstadt diente er durch tätige Anteilnahme an den Regierungsgeschäften bis zum Jahre 1302. Als Mitglied einer Gesandtschaft beim Papst wurde er in Rom vom politischen Umsturz in Florenz überrascht, und es ist unwahrscheinlich, daß er noch einmal dorthin zurückkehrte. Mehrere Möglichkeiten, die Verbannung unter entehrenden Bedingungen zu beenden, nahm er nicht wahr und verbrachte den Rest seines Lebens im Exil, zuletzt in Ravenna, wo er im Jahre 1321 starb, und wo seine Grabstätte heute noch gezeigt wird. Die Etappen von Dantes innerem Weg sind in einer Reihe von Werken festgehalten, von denen einige Fragmente geblieben sind. Jenen Teil der Jugendgedichte, die sich an die schon früh überirdisch erhöhte Gestalt Beatrices richten, hat Dante mit erklärenden und ergänzenden Zwischentexten versehen und zu einer allegorischen Selbstdarstellung zusammengefaßt, deren Titel *Vita Nova* einen Umschwung und eine Öffnung anzeigt, die bereits auf das Hauptwerk hinweisen. Den lateinisch geschriebenen Traktaten *De Vulgari Eloquentia* und *De Monarchia* steht die italienische Schrift *Il Convivio* zur Seite, die den Dichter selber durch ihre zu begeisterte Verherrlichung der Philosophie zur Einsicht einer Verirrung brachte, die ihn von dem fernhielt, was die am Schluß der *Vita Nova* beschriebene Vision von ihm forderte. Aus der Umkehr entstand das Gedicht, das Dante — zur Bezeichnung der Stillage — *Comedia* nannte, und das seit dem 16. Jahrhundert *Die Göttliche Komödie* heißt. Als das größte Zeugnis mittelalterlicher Dichtung bestimmt es Dantes Rang.

H. J. F.